



Neue Sonette XV: Fantasieren

Ich denk zurück an sie, die alte Liebe,
voll Wehmut, melancholisch, gar in Trauer.
Denn immer, wenn ich miese Stimmung schiebe,
erinner ich mich nur umso genauer

an längst vergangne, doch so goldne Zeiten.
Zu tröstlich scheint mir das Nach-hinten-Schauen:
Mein Sein zeigt aktuell die dunklen Seiten,
auch möcht ich nächstens nicht auf Wünsche bauen.

Was nützt es allerdings, glorifizieren
bedeutet bloß das bittersüße Träumen.
Ist Wahrheit nicht der Weg zum Fantasieren,
den jene Nebel des Vergessens säumen?

So geh ich heute gern auf meine Reise;
ich kehr zurück gleich morgen, still und leise.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).